Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 10 (1944)

Heft: 12

Artikel: Grundsätzliches über Rohrführerausbildung

Autor: Riser

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-363067

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einfachsten und raschesten von Hand zu empfehlen.

An der Arbeitsstelle selbst können meist nur wenige Leute arbeiten, weil die freizulegenden Zugänge nicht geräumig sein müssen. Die Einteilung der Mannschaft in kleine Gruppen, die sich in kurzen Intervallen ablösen, hat sich bewährt.

Je nach der Lage können mehrere Trupps getrennt, in verschiedene Richtungen arbeitend, eingesetzt werden. Bei Decken mit Bodenkonstruktionen aus Holz war der Zugang von oben durch die Böden verhältnismässig rasch erreicht.

Die Versuche darüber, ob das Eindringen in einen Schutzraum durch die Kellerwände unter Verwendung leichter Sprengladungen, welche das Mauerwerk auflockern sollen, möglich ist, ergaben ein durchaus ermutigendes Resultat.»

Schutzräume.

Wie schon erwähnt, wurden in Koblenz besondere Schutzräume erstellt, wogegen in Baden Kellerräume vorhanden waren, die verhältnismässig leicht abgestützt wurden. An beiden Orten blieben die Schutzräume in allen Fällen intakt, in Baden namentlich auch nach der Ueberlagerung des gesamten Gebäudes nach der Hauptsprengung.

Schutzraumzugänge mit Zementröhren von 60 cm Durchmesser und ungefähr 5 m Länge, mit Schutt überdeckt, haben sich bestens bewährt, indem auch nach der Hauptsprengung der Zugang sozusagen frei blieb. Es bestätigte sich die allgemeine Forderung, dass die Notausgänge ins Freie möglichst massiv erstellt werden sollen und der Ausgang möglichst weit von der Fassade entfernt ist.

Es wurden auch Versuche über die Aufenthaltsmöglichkeiten in Schutzräumen gemacht, wenn das darüberstehende Gebäude in Flammen steht. Im Schutzraum wurden nur unbedeutende Temperaturanstiege festgestellt. Wasservorräte zur Freihaltung des Ausstieges von herunterfallenden brennenden Holzresten waren nötig. Wenn auch diese Versuche ermutigend für die Aufenthaltsmöglichkeiten in Schutzräumen sind, so dürfen sie dennoch nicht verallgemeinert werden, denn bei länger andauerndem Brand, der nicht bekämpft wird, könnten sich doch die Verhältnisse wesentlich ungünstiger gestalten. *L.*

Grundsätzliches über Rohrführerausbildung

Von Major Riser, Bern

Im Reglement des Schweiz. Feuerwehrvereins über Bedienung der Hydranten und Spritzen ist ein besonderes Kapitel der Ausbildung der Rohrführer gewidmet. Schon vor mehreren Jahrzehnten ist man zur Erkenntnis gelangt, dass eine gründliche Ausbildung der Rohrführer zur Verminderung der Wasser- und Brandschäden ein dringendes Bedürfnis ist. In Zürich, Bern, St. Gallen, im Aargau usw. wurden überdies von den kantonalen Feuerwehrbehörden oder -verbänden besondere Weisungen erlassen, welche ebenfalls eine gründlichere Ausbildung der Rohrführer zum Gegenstand haben.

Leider zeigen Erfahrungen und Berichte, dass die Rohrführer noch nicht überall das leisten, was sie ausrichten könnten, wenn eine gründliche Ausbildung stattgefunden hätte und sie sich körperlich und geistig zu diesem Dienst eignen würden. Viele Rohrführer sind sich immer noch nicht bewusst, was sie mit dem Wasserstrahl eines leistungsfähigen Hydranten oder einer guten Motorspritze anfangen können. Sie haben zu wenig Vertrauen in ihre Waffe, das Wasser, stehen unentschlossen und zaghaft herum und wollen nichts riskieren. Daneben will ich gerne zugestehen, dass es allerdings auch Fälle gibt, wo erstaunlich ist, was unter zielbewusster Leitung der Aktion und Arbeit der Rohrführer selbst bei fortgeschrittenem Brande möglich ist.

Ich wage zu behaupten, dass jährlich in der Schweiz Werte von einigen Hunderttausenden verloren gehen, welche hätten gerettet werden können, wenn die Rohrführer unter Ausnützung der gegebenen Möglichkeiten überall im Feuer gestanden wären. Noch heute trifft man bei Brandfällen viel und oft Rohrführer, welche von aussen her im Bogenwurf oder sonst aus zu weiter Entfernung das Feuer bekämpfen, statt ihm durch Innenangriff aus nächster Nähe zu Leibe zu rücken. Man bemerkt Rohrführer, welche offensichtlich Angst haben und jedes Draufgängertum vermissen lassen, weil sie das erste Mal im Feuer stehen, weil ihnen die Brandplatzerfahrung, die Feuertaufe, fehlt. Hier muss allerdings beigefügt werden, dass in vielen Fällen die Vorgesetzten den Rohrführern immer noch Stellungen zuweisen, welche fälschlicherweise den direkten Angriff verunmöglichen.

In den Großstädten werden durch das energische Eingreifen der ständigen Brandwachen viele Brände grösseren Ausmasses vermieden und dadurch ausgedehntere Schäden zumeist verunmöglicht, nur weil dort seit Jahren weniger mit Aussenstellungen und Leitern als mit dem sofortigen Angriff der Rohrführer direkt auf das Feuer gearbeitet wird.

Vom Standpunkt des Luftschutzes aus ist es ausserordentlich wichtig, dass der Rohrführerausbildung die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Ich trete dabei mit aller Entschiedenheit gegen die Auffassung auf, es könne ein jeder als Rohrführer genügen. Gewiss, jeder kann als Rohrführer

eingesetzt und theoretisch ausgebildet werden. Die Erfahrung zeigt aber, dass auf dem Brandplatz nur ganz bestimmte Leute als Rohrführer genügen und körperlich wie geistig ihrer Aufgabe gewachsen sind. Wenn jemand meint, der Rohrführerdienst lasse sich auf dem Brandplatz ohne besondere Gefahr leisten, so irrt er sich. Zwischen den Anforderungen des Uebungsdienstes und des Brandplatzes besteht bekanntlich ein grosser Unterschied.

Selbstverständlich werden auserlesene Leute einer ständigen Brandwache als Berufsfeuerwehrleute überall, also auch als Rohrführer, verwendet werden können. Bei Angehörigen der Ortsfeuerwehr oder der Luftschutzfeuerwehr ist die Auswahl der Leute derart, dass sich nur bestimmte Leute zum Rohrführerdienst eignen und deshalb eine Einheitsausbildung zum Rohrführer abgelehnt werden muss.

Eine Ausbildung des Rohrführers im Freien, wo das Ablöschen von Oel, Benzin, Petrol, eventuell auch an einem Holzstoss vorgezeigt wird, genügt nicht. Eine kurze theoretische Ausbildung über das Verhalten der Baumaterialien im Feuer, über die Grundsätze des Löschangriffes, die nötigen Befehle und Kommandos, alles ist gut und recht. Wir brauchen aber ein Mehreres. Die Ausbildung der Rohrführer darf sich nicht in theoretischen Erläuterungen erschöpfen, sondern muss vorab eine praktische sein.

Es muss irgend ein Uebungsschuppen oder eine Baracke, ein kleines Häuschen zur Verfügung stehen, wo die Ausbildung des Rohrführers im Feuer, in der Hitze, im Rauch usw. ernstfallmässig betrieben werden kann. Bereits wurde dieses Jahr in Bern bei Anlass des kantonalen Fortbildungskurses für Feuerwehrinspektoren und -instruktoren ein solches Uebungshaus verwendet. Die Offiziere und Unteroffiziere der städtischen Feuerwehr erhielten darin ihre praktische Weiterbildung im Rohrführerdienst. Auch in Zürich bestehen solche Gebäulichkeiten, welche zugleich für die Ausbildung der Hausfeuerwehr dienen.

Die technischen Kurse der Abteilung für Luftschutz am Objekt in Koblenz und Baden zeigten eindringlich und unmissverständlich, wie wichtig und wertvoll eine praktische Ausbildung für unsere Feuerwehren ist. Sie zeigten aber auch, wie überaus unterschiedlich selbst Offiziere entsprechend ihrem Beruf, ihrer geistigen Einstellung und ihrer körperlichen Verfassung an ihre Aufgabe als Rohrführer herantreten.

Es ist notwendig, dass im Luftschutz im dargestellten Sinne die Ausbildung des Kaders und der Rohrführer in praktischer Hinsicht ergänzt wird. Dies kann in Verbindung mit der Ausbildung der Hausfeuerwehr geschehen, zu deren Instruktion ja ohnedies, wenn die Ausbildung wirklich genügen soll, Uebungshäuschen zur Verfügung stehen sollen. Offiziere wie Rohrführer, welche noch nie in Rauch und Qualm gestanden sind, müssen bereits zu Friedenszeiten Gelegenheit finden, sich an diese Verhältnisse zu gewöhnen. Man wird mir vorwerfen, dieses Vorgehen sei finanziell nicht tragbar. Ich weise aber darauf hin, dass durch energisches und zielbewusstes Vorgehen beim Löschangriff sofort Werte geschützt und gerettet werden, welche in die Zehntausende, wenn nicht in die Hunderttausende gehen. Zugegeben, dass auch eine kleine Uebungshütte Geld kostet. Es ist aber zu bedenken, dass sie nicht abzubrennen braucht und immer wieder Verwendung finden kann, selbst wenn einige wenige Bretter oder Balken ersetzt werden müssen. Zudem bedeutet die Ausgabe eine Prämie, um geringere Brandschäden zu erreichen. Ich bin überzeugt, dass dieser Schulung, welche auch für die Ortsfeuerwehr ihre grosse Bedeutung hat, auch die kantonalen Brandversicherungsanstalten das nötige Interesse entgegenbringen, indem es ihnen nicht gleichgültig sein kann, ob die Zahl der Totalbrände zu- oder abnimmt.

Es schien mir notwendig, einmal an dieser Stelle für eine ernstfallmässigere Ausbildung der Rohrführer einzutreten. Wird die Ausbildung im angedeuteten Sinne betrieben, so behaupte ich, dass nicht nur im Luftschutz, sondern auch bei den andern Feuerwehren sich im Ernstfall Erfolge zeigen und Gebäudewerte gerettet werden, welche die erhöhten Aufwendungen für die Ausbildung der Rohrführer voll und ganz rechtfertigen.

Taktische Massnahmen gegen flüchtige Kampfstoffe

Von **Lt. Walter Emil**, Zürich

In aller Kürze wollen wir auf die wichtigsten taktischen Massnahmen der LO hinweisen, die bei der Verwendung flüchtiger Kampfstoffe notwendig werden können. Dabei ist zu beachten, dass bei hohen Boden- und Lufttemperaturen auch sesshafte Kampfstoffe sich verflüchtigen und Gaswolken erzeugen können.

Wir gehen von nachstehenden Tatsachen aus:

1. Eine Gaswolke bewegt sich praktisch wie die Luftmasse, in der sie verteilt ist.

2. Bei Gaswolken stehen uns keine spezifischen Abwehrmittel zur Verfügung. Wir müssen uns auf die Verdünnung der Gaswolke durch die natürliche Luftbewegung verlassen. Einzig in geschlossenen Höfen kann eventuell durch Feuer eine künstliche Luftbewegung erzeugt werden,